

DENKMALPFLEGE

Wiederherstellung des Burgstall-Turms von Riedheim

Von Ludwig Finckh, Gaienhofen

Ein kleines Dorf unterm Hohenstoffeln, im Hegau, *Riedheim*, nahe Hilzingen, besitzt heute wieder ein stolzes Wahrzeichen aus alter Zeit, seinen großartigen Burgturm. Er war der traurige Überrest einer Burg mit Ringwall der Herren von Rithaim, eines Rittergeschlechts, das schon 1091 in den Urkunden auftritt, Dienstmannen der Grafen von Nellenburg. Sie muß recht ansehnlich gewesen sein, eine feste Burg unter den Hegaubergen an der Talstraße vor der Schweiz. Der Ortsadel erlosch zwischen 1312 und 1442, wo die Herren von Rosenegg nahebei, die von Randegg später, zu Hailsberg, auftreten. 1499 im Schwabenkrieg wurde die Burg vermutlich gebrochen, das Dorf kaufte sich los. Sie fällt an Österreich.

Der hohe Turm allein, 27 m hoch, seit 1542 „Burgstall“ genannt, verlassene Burg, besaß über zwei hohen, gewölbten Kellern Vorratsräume, vier Wohngeschosse und schloß mit 2 schönen Treppengiebeln und einem Satteldach von Hohlziegeln ab, ein immer noch die Zeiten überragender Bau. Der Burgstall war, trotz allem noch begehrt, an die Herren von Schellenberg, ans Kloster Petershausen vor Konstanz, nach 1803 an die Markgrafschaft von Baden gekommen, 1841 von der Gemeinde Riedheim erworben.

Sie machte von ihm Gebrauch zu landwirtschaftlichen Zwecken, ein großer Torkel stand darin, nach dessen Verkauf — Einbruch des Materialismus — eine Obstpresse. Für die Erhaltung des Turms wurde nichts getan, und er zerfiel, Brocken um Brocken, der Blitz schlug herein. Doch vor 55 Jahren, 1902, erinnerte man sich seiner, und der Staat gab über die Hälfte Zuschuß zu den Instandsetzungskosten von 14 500.— Mk. Der Hegaudichter Eduard Presser von Riedheim, der Bauer und Ratschreiber, begrüßte damals seine „neue Kappe“ in einem treffenden Mundartgedicht:

Jetzt häscht du gar en große Stolz
i diner neue Chappe;
grad stohst du do as wie en Bolz,
tuest hoch i d'Luft neischnappe.

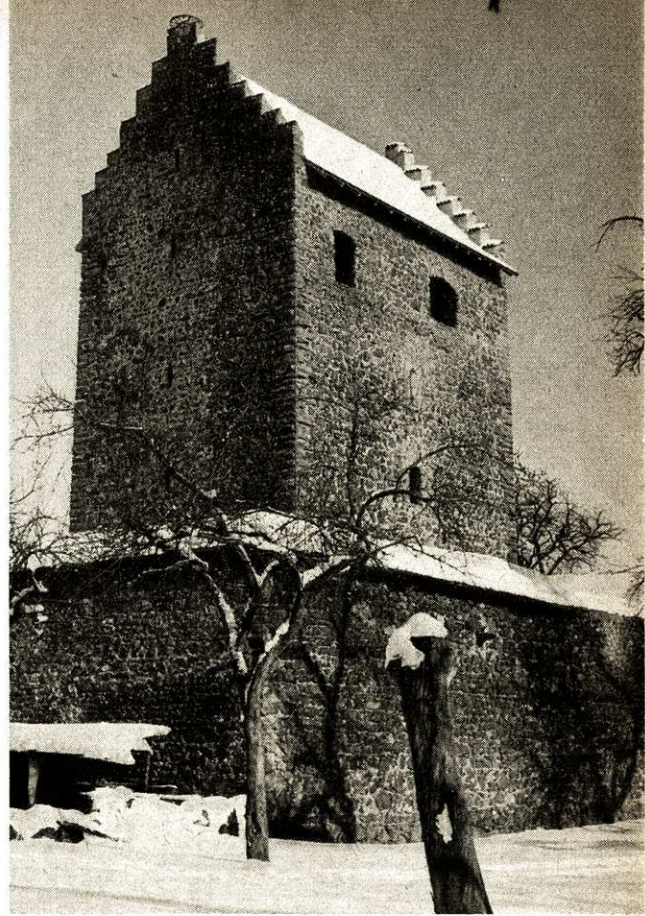
Doch auch dann konnte sich das Dorf, das freilich arm und dürftig war, nicht mehr um die Erhaltung der Anlagen kümmern. Presser sagte in einer weiteren Strophe treffend:

Die Bure ließtet dich fürwohr
i Schutt und Staub verfalle;
du häscht siet dine tausig Johr
keim Bur vo Riedhe g'falle.

Also schritt der Verfall weiter fort und der im Hegau berühmte Burgstall wurde berüchtigt.



Ruine des Burgstalls zu Riedheim



Der wiederhergestellte Turm

Hier griff das Staatliche Amt für Denkmalpflege in Freiburg über seinen Kreisdenkmalpfleger in Konstanz — 1950 — ein. Er stellte einen Wiederherstellungsplan auf und regte die endgültige Erhaltung an. Ehe aber — da das Echo fehlte — noch zur Tat geschritten werden konnte, brach — wie gefürchtet — das schöne Satteldach und ein Teil des Mauerwerks am 20. 5. 1951 zusammen.

Es war das Verdienst des Staatlichen Hochbauamts Konstanz unter Reg. Baurat Hitzel, die Bedeutung dieses wertvollen Stückes Hegauer Geschichte erkannt und nun erst recht nicht nachgegeben zu haben, um für alle die Ruinen und verfallenen Burgen im Hegau ein Beispiel zu geben. Es gelang mit der verständnisvollen und tatkräftigen Hilfe des Landrats und der Kreisverwaltung Konstanz, des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege in Freiburg und der Landeskreditanstalt Karlsruhe, die Gesamtkosten von 25 000.— DM aufzubringen. Am 11. Dezember 1957 konnte das Richtfest für das neue Dach gefeiert werden. Ein Sinnbild des wiedererwachten Pietätsgefühls im ganzen Hegau.

Der Turm des Burgstalls Riedheim ragt wieder mächtig in die Lande.